

Böckenhheimer Anzeiger

Der Krieg.

Amtlicher Tagesbericht.

Großes Hauptquartier, 2. Nov. Im Angriff auf Ipern wurde weiteres Gelände gewonnen. Meistens ist in unseren Händen. Gegenüber dem rechten Flügel sind jetzt mit Sicherheit Jücker festgestellt worden. Diese kämpfen nach den bisherigen Feststellungen nicht in eigenen geschlossenen Verbänden, sondern sind auf die ganze Front der Engländer verteilt. Auch in dem Argonnerwalde machen wir Fortschritte, der Gegner erlitt starke Verluste.

Im Osten ist die Lage unverändert. Ein russischer Durchbruchversuch bei Spitzkehen wurde abgewiesen.

Das Eisenerz Kreuz für den Kaiser.

München, 1. Nov. Die „Korrespondenz Hoffmann“ meldet: König Ludwig von Bayern hat sich eins wissend mit allen deutschen Bundesfürsten, Kaiser Wilhelm gebeten, die hohe Kriegsauszeichnung des eisernen Kreuzes erster und zweiter Klasse, die jetzt die Brust so vieler tapferer deutscher Krieger schmückt, als oberster Bundesfeldherr zur Ehre der ruhmreichen deutschen Armeen anlegen zu wollen. Der Kaiser dankte darauf dem König und den Bundesfürsten durch ein Telegramm aus dem Hauptquartier. Er werde das Kreuz von Eisen tragen im Andenken an die Entschlossenheit und Tapferkeit, welche alle deutschen Stämme in unserem Kampf und Deutschlands Ehre ausgezeichnet. Der König hat außerdem dem deutschen Kaiser das Großkreuz des Militär-Max-Josefsordens verliehen und dem Kaiser daselbe im Hauptquartier durch den Flügeladjutanten Obersten Grafen Castell überreichen lassen.

Erfolge im Westen.

Großes Hauptquartier, 1. Nov. Bei Ypres sind unsere Truppen weiter vorgeedrungen; es wurden mindestens 800 Gefangene gemacht und einige Geschütze der Engländer erbeutet. Auch die westlich alle kämpfenden Truppen sind vorwärts gekommen. Die Zahl der bei Bailly gemachten Gefangenen erhöhte sich auf 1500. In der Gegend von Verdun und Toul fanden nur kleinere Kämpfe statt. Im Nordosten standen unsere Truppen auch gestern noch in unentschiedenen Kämpfen mit den Russen.

Digmuiden — Ipern.

Kopenhagen, 1. Nov. Nach einer Depesche von „Politiken“ aus Paris schreibt der „Matin“: Es sieht so aus, als ob die Deutschen nicht mehr einen direkten Vorstoß gegen Dünkirchen und Calais versuchen, sondern stattdessen sich mit aller Kraft in die Linie Digmuiden—Ipern werfen wollen. Das heißt, daß die Deutschen hier einen Durchbruch vorbereiten. Sie wollen versuchen, die Verbündeten auf einem etwas südlicheren Punkt zwischen der Yser und der Straße Ipern-Hazebrout-St. Omer zu treiben. Das erste Ziel dieser Bewegung wäre dann Doulogne, von wo man später nach Calais und Dünkirchen zu kommen versuchen würde, durch Isolierung des umgebenden Terrains und Vernichtung der Festungen mittels schwerer Artillerie.

Oesterreichische Erfolge.

Wien, 1. Nov. Erfolge unserer Truppen in Serbien, die bei ihrem feinerzeitigen Einbruche in die Macwa dort auf starke mit Drahtbindern gefüllte Befestigungen stießen und in diese erst vor zwei Tagen nach langen schwierigen Kämpfen bei Ravnje Bresche schlagen konnten.

Gundula.

Roman von A. von Trübstedt.

(51. Fortsetzung.)

„Um so mehr ist es geboten, dem Baron jetzt Entgegenkommen zu zeigen.“ äußerte Eugenie; „Schreibe ihm nur, daß die Verlobungsfeier, seinem Wunsche entsprechend, am Tage seiner Ankunft bestimmt stattfinden soll. Du bist ihm diese kleine Genugtuung wirklich schuldig, Bera. Viel Freundlichkeit hat der Baron bisher noch nicht von dir erfahren. Junge Leute verloben sich doch aber, um sich gegenseitig Liebes zu erweisen.“

„Ich muß in diesem Falle aber doch Bera recht geben.“ meinte Gundula nachdenklich. „Warum solche Uebereilung? Fürchtet der Baron, daß Bera noch in letzter Stunde ihr Wort zurücknimmt? Oder leiten ihn andere Gründe? Das natürlichste wäre doch, daß er in zwanglosem Verkehr zunächst Fühlung mit der Familie zu erlangen sucht, auch seiner Braut seelisch näherzukommen trachtet. Es handelt sich doch um keine Konventionen.“

„Und wenn schon!“ rief Bera, „von dieser Ueberstürzung will ich nichts wissen. Anatole hat sich meinen Wünschen zu fügen, daran muß er sich von vornherein gewöhnen.“

„Es fehlt nur noch,“ sagte Eugenie bissig, „daß du dich von Leuten, welche dir dein Glück nicht gönnen, aufhegen läßt, Bera. Sei doch verständlich! Es ist ja nur zu deinem Vorteil, wenn du in Kleinigkeiten nachgibst. Der Baron ist als Aristokrat ein Formenmensch,

erfühten heute eine bemerkenswerte Fortsetzung. Trotz verzweifelter Gegenwehr der Serben und ungeachtet der schwierigen Passierbarkeit der teilweise sumpfigen Macwa drangen heute unsere sämtlichen über die Save und die Drina vorgegangenen Truppen in breiter Front weiter vor und nahmen dort die Orte Crnabara, Banowoposse, Radenkovic, Musci, Tabanovic. — In Rußisch-Polen entwideln sich neue Kämpfe. Angriffe auf unsere Stellungen wurden zurückgeschlagen und ein feindliches Detachement zersprengt. Die mehrtägige erbitterte Schlacht im Raume nordöstlich Turka und südlich Starj Sambor führte gestern zu einem vollständigen Siege unserer Waffen. Der hier vorgebrochene Feind, zwei Infanteriedivisionen und eine Schützenbrigade, wurde aus allen seinen Stellungen geworfen. Ezerowicz wird von unseren Truppen behauptet. Das namentlich gegen die Residenz des griechisch-orientalischen Erzbischofs gerichtete Artilleriefeuer der Russen blieb ohne nennenswerte Wirkung.

Der Eindruck in Wien.

Wien, 31. Okt. Die Nachricht von dem Ausbruch der türkisch-russischen Feindseligkeiten hat in weiten Kreisen der Bevölkerung einen nachhaltigen Eindruck gemacht und Anlaß zu lebhaften für die Türkei sympathischen Erörterungen über die weittragende Bedeutung des Ereignisses gegeben. Die Blätter betonen einmütig, daß die Türkei um die Aufrechterhaltung der Neutralität gegenüber den andauernden unerhörten Herausforderungen und Drohungen der Mächte des Dreiverbandes, insbesondere Rußlands, bis zur Grenze der äußersten Geduld bemüht war. Die russische Flotte sei es gewesen, die jetzt durch den völlerrechtswidrigen Ueberfall auf die türkische Flotte die Türkei in die Notwehr versetzte und ihr den Ehrenkampf aufzwang. — Das „Fremdenblatt“ schreibt: Es kann keinem Zweifel unterliegen, daß von russischer Seite der Anlaß zum Kampfe gegeben wurde. Die Türkei hat alles aufgeboten, um ihre Neutralität zu wahren. Die vielhundertjährige Geschichte hat gelehrt, wer ihr unerbittlicher Feind und wessen Ziel die Zerstörung der Türkei ist. Es ist ein Ehrenkampf, den die Osmanen gegen die Russen führen, und wenn sie sehr ernsten Zwischenfälle im Schwarzen Meere den Ausbruch des Krieges zwischen dem Zarenthume und dem Osmanischen Kaiserreiche nach sich ziehen sollten, wird die Ursache dieses Kampfes in der herausfordernden Haltung Rußlands zu suchen sein. In dem großen Drama, welches die Welt jetzt erlebt, ist ein äußerst spannendes Moment eingetreten. Der Kanonendonner im Schwarzen Meer kann die Duerüre zu einem neuen Akt des Weltkrieges werden.

Die Haltung Bulgariens.

Mailand, 31. Okt. Der Korrespondent des Blattes „Uro Rossij“ hatte eine Unterredung mit dem russischen Gesandten in Sofia, Sawinski. Dieser sagte, das Verhalten Bulgariens sei jetzt völlig rußlandsfeindlich. Keiner seiner freundschaftlichen Schritte habe Erfolg gehabt, sie seien alle abgewiesen worden. Nur Dumme könnten Bulgariens Freundschaftsversicherungen für Rußland glauben.

Bulgarien und Oesterreich.

Petersburg, 31. Okt. Die „Nowoje Wremja“ läßt sich aus Bukarest melden, daß König Ferdinand der Bulgaren öfter den austrophilen rumänischen Politiker Karp in Audienz empfangen habe. Die Besuche Karps sollen in Sofia Aufsehen erregt haben. In Bulgarien wie in Rumänien sei gesagt worden, daß König Ferdinand erklärt habe, etwaigen Vertretungen der bulgarischen Neutralität

von gewisser Seite müsse mit kriegerischen Maßnahmen begegnet werden. Weiter melden „Sokol Moskwy“, König Ferdinand sei entschlossen, auf keinen Fall feindliche Handlungen gegen Oesterreich zuzulassen.

Millionen von Franzosen in Not.

Ein neutraler Korrespondent der Newyorker Staatszeitung, welcher sich hinter der französischen Front an der Marne befand, schätzt die Zahl der durch den Krieg vertriebenen französischen Flüchtlinge der Zivilbevölkerung auf 10 000 000, die alle die bitterste Not zu erdulden haben.

Das Bombardement von Sebastopol und Odesa.

Berlin, 31. Okt. Das „Berl. Tagebl.“ berichtet: Die türkische Flotte hat in Verfolgung der zersprengten russischen Flotte Sebastopol erfolgreich bombardiert. Im Hafen von Noworossijok wurden 50 Petroleumbehälter in Brand geschossen, 14 Militärtransportschiffe in Grund gehohrt, sowie mehrere Getreidespeicher und die Radio-Telegraphenstation zerstört. Die türkische Flotte hat ferner Odesa bombardiert, dort einen russischen Kreuzer in den Grund gehohrt und einen anderen schwer beschädigt. Wahrscheinlich ist auch dieser Kreuzer gesunken. Fünf andere Transportschiffe sind schwer beschädigt worden. Ein Schiff der russischen freiwilligen Hilfsflotte ist gleichfalls gesunken. Auch in Odesa sind fünf Petroleumreservoirs in Brand geschossen worden. Die Russen haben in Odesa und Sebastopol auf das Bombardement der türkischen Schiffe mit Artilleriefeuer geantwortet. Nach Aussagen gefangener Matrosen, sowie aus der Anwesenheit eines in Grund geschossenen Minenlegers bei der russischen Flotte vor dem Bosphorus geht hervor, daß die russische Flotte beabsichtigte, den Eingang des Bosphorus durch Minen zu sperren und die türkische Flotte zu zersprengen, indem man die im Schwarzen Meer befindlichen türkischen Schiffe von den Flottenteilen im Marmarameer abtrennte. Gegenüber diesem unerwarteten Angriff, nach welchem anzunehmen war, daß die Russen die Feindseligkeiten ohne vorhergehende Kriegserklärung eröffnen würden, nahm die türkische Flotte die Verfolgung der russischen auf und zersprengte sie.

Türkischer Flottenbericht.

Konstantinopel, 2. Nov. Die Engländer vernichteten vor Tschesme bei Smarna das türkische Kanonenboot Durak-Reis. Das Schiff sprengte sich vor dem Untergang in die Luft.

Abreise der feindlichen Botschafter von Konstantinopel.

Konstantinopel, 31. Okt. Den Botschaftern Rußlands, Englands und Frankreichs sind die Pässe zugestellt worden. Der russische und der englische Botschafter reisen heute abend, der französische morgen ab.

Die humane Türkei.

Konstantinopel, 1. Nov. Wie aus guter Quelle verlautet, wird die türkische Regierung nicht mit der Ausweisung der Staatsangehörigen der Tripel-Entente vorgehen und diejenigen, die abreisen wollen, an der Ausführung dieser Absicht nicht weiter hindern. Die Regierung gebe damit einen Beweis ihres Humanitätsgeföhls und der Zivilisation, die wohl höher stehe als die jener Mächte, welche nicht zögerten, die deutschen und österreichisch-ungarischen Staatsbürger auszuweisen. Um gegen einen eventuellen Angriff der feindlichen Flotte geschützt

jedes unklare Verhältnis ihm unangenehm. Darf er sich vor aller Welt als dein Verlobter betrachten, so kann er viel harmloser mit dir verkehren, als ein Freund unseres Hauses. Höre auf mich und erfülle seinen Wunsch, er wird es dir Dank wissen!“

Gundula ging still hinaus. Sie hielt es nicht für nötig, den Angriff ihrer Stiefmutter zu parieren.

Sie sann und grübelte und konnte zu keinem Ende kommen. Wenn das, was sie vermutete, sich bewahrheiten sollte, durfte die Verlobungsfeier nicht stattfinden, oder der Name Eide war für alle Zeit kompromittiert.

Wie aber sollte sie verhindern, was Eugenie mit allen ihr zu Gebote stehenden Mitteln betrieb? In Gundulas selbstlosen Sinn konnte die Stiefmutter sich nicht hineinsetzen, sie hielt dieselbe im Gegenteile für neidisch und hinterlistig und würde schon aus diesem Grunde niemals die Haitschläge ihrer Stief-tochter befolgt haben. Sich an den Vater zu wenden, würde absolut keinen Zweck gehabt haben; denn er besaß keinen Einfluß auf die Entscheidungen seiner Frau.

Wie aber sollte sie, Gundula, dastehen, wenn sich ihr Verdacht nicht bestätigte? Handschriften können einander ähnlich sein.

Nein, nein, sie durfte nichts unternehmen, mußte ihren Argwohn für sich behalten, um nicht von vornherein für mißgünstig, für einen Störenfried gehalten zu werden.

Inzwischen sagte Eugenie zu ihrer Tochter: „Hast du gesehen? Der Reid funkelte ihr nur so aus den Augen; sie wird alles daransehen, um die Verlobung zu hintertreiben. Du solltest vorsichtiger

sein, Bera; diese scheinheiligen Geschöpfe vermögen viel. Wenn sie es darauf anlegt, den Baron für sich zu gewinnen, gelingt ihr Anschlag möglicherweise, besonders, wenn du fortfährst, ebenso unliebenswürdig gegen Anatole zu sein, wie du es in Paris warst.“

„Wenn Chatelaine mehr Gefallen an Gundula als an mir findet, so mag er sie heiraten,“ meinte Bera mit größter Seelenruhe, „ich weine ihm keine Träne nach und rühre nicht den kleinen Finger, um ihn zu fesseln. Darüber aber, daß Gundula hier ein intrigantes Zwischenspiel treiben, Anatole für sich zu gewinnen trachten könnte, darfst du beruhigt sein. Kleinlich und schlecht ist das Mädel nicht.“

„Ja, aber warum suchst sie die Verlobung zu hintertreiben? Wie erklärst du dir das?“

Bera zuckte die Achseln. „Bedanterie, übertriebene Vorsicht. Laß sie doch!“

„Sei nur nicht zu vertrauensselig, Bera. In der Liebe hört der Edelmut auf. Vielleicht hat Gundula deinen Verlobten bereits früher auf ihren Reisen kennen gelernt und er hat sich vorübergehend um ihre Gunst bemüht. Ich bleibe dabei: sie gönnt ihn dir nicht, sie ist eifersüchtig auf dich.“

„Da magst du vielleicht recht haben, Mama,“ meinte Bera nachdenklich. „Auffällig war ihr Benehmen jedenfalls; sie schien Anatoles Handschrift zu kennen. Nun, sie soll mich nicht umsonst gewarnt haben, ich werde meine Augen offen halten.“

„So gefällst du mir schon besser. Und nun schreibe Anatole, daß du seinen Wunsch gern erfüllst, und daß die zur Verlobung geladenen Gäste versammelt sein werden bei seiner Ankunft.“

(Fortsetzung folgt.)

zu sein, hat die Regierung die notwendigen Maßnahmen zur Verteidigung des Hafens von Smyrna getroffen.

Perfische Sympathien für Deutschland.

Konstantinopel, 31. Okt. Die Blätter geben einen Artikel des Teheraner Blattes „Rejohad“ wieder, der die Ueberschrift trägt: „Der deutsche Kaiser und die mohammedanische Welt“. Es wird in ihm hervorgehoben, daß der einzige Freund der Mohammedaner Deutschland sei, nach welchem sich die Blicke aller Muselmanen wenden. Die Tatsache, daß Deutschland immer mit dem Sipe des Kalifats herzliche und freundschaftliche Beziehungen unterhalten habe, habe ihm die Sympathien aller Muselmanen gewonnen.

Die türkische Streitmacht.

Ueber die volle Stärke des türkischen Heeres liegen genaue Angaben nicht vor. Nach den jüngsten Balkankriegen hat die Türkei unter Mithilfe des deutschen Generals Liman von Sanders mit ganz außerordentlichem Eifer gearbeitet und mehr geleistet als in vielen Jahren vorher. Als zuverlässig kann die Angabe gelten, daß die Friedenspräsenz des türkischen Heeres gegenwärtig dreizehn Armeekorps und zwei selbständige Divisionen beträgt. Das ganze Heer ist in vier Armeekorps eingeteilt und zwar in Konstantinopel, Erzdjan (Türk-Armenien), Damaskus und Bagdad. Jedes Armeekorps besteht laut „Voss. Zig.“ aus drei Divisionen, jede Division aus drei Regimentern und jedes Regiment aus drei Bataillonen und einer Maschinengewehrkompanie. Außerdem werden jeder Division ein Schützenbataillon und ein Artillerieregiment, jedem Armeekorps ein bis zwei Kavallerieregimenten zugeteilt. Die gesamte Friedenspräsenz an aktiven Truppen und Adress für die Reservetruppen beträgt 17 000 Offiziere, 250 000 Mann, 45 000 Pferde, 1500 Geschütze und 430 Maschinengewehre. Es besteht die allgemeine Wehrpflicht. Die Dienstzeit in der aktiven Armee beträgt drei Jahre, in der Reserve sechs Jahre, in der Landwehr neun Jahre und im Landsturm sieben Jahre. Die von Liman Pascha geleitete Reorganisation hat namentlich der Verbesserung der Mobilmachung gegolten, so daß die Türkei jetzt imstande ist, mit großer Schnelligkeit ein schlagfertiges Heer ins Feld zu stellen.

Erwacht Nordamerika?

Nachstehend geben wir eine Auslassung der New-Yorker Staatszeitung vom 7. Oktober 1914, Seite 2, wörtlich wieder:

Statt eines Ueberschusses der Ausfuhr von 50 000 000 Dollar 1913 weist die internationale Handelsbilanz nunmehr einen Ueberschuh der Einfuhr über die Ausfuhr von 19 000 000 Dollar auf.

Dieses Resultat ist für den amerikanischen Handel direkt gefährlich, indem dadurch die Produzenten schwer geschädigt werden. So hat z. B. der Baumwollzüchter durch eine Stagnierung der Baumwollausfuhr sehr zu leiden. Was Amerika braucht, ist ein Ueberschuh der Ausfuhr, nicht der Einfuhr, soll die internationale Handelsbilanz nicht leiden.

Deutschland kauft von Amerika Waaren im Werte von 1 1/2 Milliarden Dollars jährlich und würde zweifellos auch während des Krieges den größten Teil dieser Waaren beziehen, wenn Privateigentum sich des gleichen Schutzes im Seetrage zu erfreuen hätte, welchen es im Landkrieg genießt.

Die englische Presse versucht, die Schuld für den Schaden, welchen der amerikanische Handel erleidet, auf den deutschen Kaiser abzuwälzen. Tatsache ist indes, daß Amerika dem britischen Piraten zum Dank den Schaden danken kann, welcher seinem Handel zugefügt wird. Das einzige Mittel, um den mit Deutschland nötigen Handel zu erhalten und die richtige Handelsbilanz wieder herzustellen, ist in der Schaffung der nötigen Sicherheit gegen die Piraten-Methoden Englands zu suchen.

Kleine Nachrichten.

Konstantinopel, 1. Nov. Die Post teilt mit, daß sämtliche Häfen an der asiatischen Küste des türkischen Reiches durch Minen gesperrt seien.

Berlin, 1. Nov. Aus Genf wird gemeldet: Die französischen Garnisonen an der italienischen Grenze sind in den letzten drei Wochen wieder neu belegt worden, nachdem fast sämtliche Truppenstandpunkte gegen Italien Ende September zur Verstärkung der französischen Front an der Marne geräumt worden waren.

Lokal-Nachrichten.

2. November.

Neue Meldepolizeivorschriften während der Dauer des Krieges. Am 4. November ds. Js. tritt eine verschärfte Verordnung über das Meldewesen während der Dauer des Krieges in Kraft. Die neue Polizeiverordnung macht einen Unterschied zwischen dauerndem Aufenthalt und vorübergehendem Aufenthalt. Die Vorschriften über den dauernden Aufenthalt entsprechen im wesentlichen den bisherigen Bestimmungen. Neu ist die Vorschrift, daß die An- und Ummeldungen nicht wie bisher binnen 3 Tagen, sondern binnen 24 Stunden zu erfolgen haben. Neu ist ferner die Vorschrift, daß von auswärtig Zurückkehrende auf Verlangen des Reviers verpflichtet sind, sich persönlich zu melden. Endlich ist neu die Vorschrift, daß die Anmeldungen auf weißem Papier mit rotem Querschnitt zu erstatten sind. Ganz erheblich geändert und verschärft sind aber die Vorschriften über den vorübergehenden Aufenthalt. Nach den neuen Bestimmungen ist grundsätzlich jeder zu melden, der hier, wenn auch nur auf Stunden, Aufenthalt nimmt. Dabei ist es gleichgültig, ob der Aufenthalt in einem Gasthofe, einer Pension oder in einer Privatwohnung gewährt wird. Nur gegenüber Inländern, denen infolge ihrer Familienbeziehungen unentgeltlich Unterkunft gewährt wird (Familienbesuch) bestehen Erleichterungen. Diese Personen sind nämlich erst dann zu melden, wenn sie sich länger als zwei Nächte hier aufhalten. Ausländer sind stets zu melden. Zur Meldung der sich vorübergehend hier aufhaltenden Personen ist derjenige verpflichtet, der die Aufnahme gewährt (also Haushaltungsvorstände, Gastwirte, Inhaber von Pensionen, Herbergen, Schlafstellen, Zimmervermieter). Diese Meldungen haben auf zitronengelbem Papier zu erfolgen. Neu sind auch die Vorschriften über die Meldung von Personen, die in Krankenanstalten, Sanatorien pp. untergebracht sind, sowie über die Anmeldung der verwundeten und genesenden Militärpersonen, die Privatpflegestellen überwiesen sind. Danach hat jeder, der eine verwundete oder kranke Militärperson, gleichgültig, ob es sich um Verwandte oder Fremde handelt, aufnimmt, binnen 24 Stunden dem zuständigen Polizeirevier unter Angabe des Namens, des Truppenregiments und des Lazarett, aus dem sie überwiesen wurde, schriftlich in zwei Ausfertigungen Anzeige zu erstatten.

Personenverkehr nach Straßburg. Fahrkarten nach Straßburg (El.) werden fortan nur an solche Personen ausgegeben, die sich im Besitz der erforderlichen Berechtigungscheine zum Betreten der Stadt oder des erweiterten Befehlsbereichs der Festung befinden. Es werden deshalb Fahrkarten nach Straßburg (El.) nur ausgegeben an: a) Reichsdeutsche bei Vorlegung eines Passes oder Passierscheines der zuständigen Behörde ihres Wohnortes, b) Ausländer bei Vorlegung einer schriftlichen Erlaubnis, die für die linksrheinischen Draisenden vom Militär-Polizeimeister in Straßburg (El.) und für die rechtsrheinischen vom Zivilkommissar in Rehl ausgestellt sein müssen. Auf Militärpersonen in Uniform finden diese Bestimmungen keine Anwendung.

Kartoffelpreis-Normierung. Nachdem in sämtlichen Kreisen des Großherzogtums Hessen Höchstpreise für Kartoffeln festgesetzt wurden, hat der Magistrat in seiner letzten Sitzung beschlossen, bei der Wiesbadener Regierung dahin vorstellig zu werden, daß auch für unsern Regierungsbezirk eine gleichartige Festsetzung erfolgt.

Fleischpreise. Die Fleischer-Zunung macht bekannt, daß vom 1. November ab Kalbfleisch per Pfund 95 Pfg. (bisher 90 Pfg.) und Hammelfleisch 95 Pfg. (bisher 1 Mk.) kostet. Alles Uebrige bleibt unverändert.

Silberne Hochzeit. Die Eheleute Richard Pfister und Frau geb. Eichmann feiern morgen Dienstag den 3. November ihre silberne Hochzeit.

Albert Schumann-Theater. Am Samstag Abend gelangte die patriotische Volksspieler „Kamerad Männer“ zur Aufführung und hatte sich eines äußerst beifälligen Erfolges zu erfreuen. Das patriotische Stückchen, das die Herren Jean Kren und Gg. Montkowski zu Verfasser hat, spielt in drei Akten, der erste vor Ausbruch des Krieges, der zweite während der Mobilisation und der dritte nach den ersten siegreichen Schlachten. Bunte, wirkungsvolle Bühnenbilder und originelle Szenen geben dem Stücke ein hübsches Gepräge. Die humorvollen Gesangsteile waren von Alfred Schönfeld und fanden viel Anklang. Max Winterfeld (Jean Gilbert) hat die Musik dazu komponiert und mit Bravour bewiesen, daß er stets die einschmeichelnden Melodien trifft. Bei so guten Vorbereitungen war denn auch ein Erfolg sicher, zumal auch die Regie, wofür Herr E. Vothmann zeichnete, ihr möglichstes getan hatte, um eine abgerundete Aufführung zu erzielen. Am Dirigentenpult waltete Herr Kapellmeister G. Wöhler mit großer Umsicht seines Amtes. Von den Darstellern seien besonders genannt die Damen Lola Braun, Wanda Barre, sowie die Herren Julius Dewald, Emil Rothmann, F. Gräner und J. Probst. Aber auch die andern Mitwirkenden, sowie der Chor und das Orchester trugen ihr Bestes zum Gelingen der Aufführungen bei. Reicher Beifall lohnte die Künstlerarbeit und bleibt nur zu wünschen, daß den allabendlichen Aufführungen stets ein volles Haus beschieden sein möge.

Frankfurter Schlachtviehmarkt. Amtliche Notierung vom 2. November 1914. Schlacht: 295 Ochsen, 33 Bullen, 802 Ferkel und Käbe, 217 Kälber, 164 Schafe, 2153 Schweine. — Viegen: Bezahlt wurde für 100 Pfund:

	Lebend-Gewicht	Schlacht-Gewicht
Ochsen:		
vollfleischige, ausgewaschene höchsten Schlachtwertes, höchstens 7 Jahre alt	62-67	105
junge fleischige, nicht ausgew. u. ältere ausgew. mäßig genährte junge, gut genährte ältere	49-51	87-93
Kälber:		
vollfleischige, ausgewaschene höchsten Schlachtwertes	48-50	80-86
vollfleischig jüngere	43-45	76-80
Ferkel und Käbe:		
vollfleischige, ausgewaschene Ferkel höchsten Schlachtwertes		
vollfleischige, ausgewaschene Käbe höchsten Schlachtwertes bis zu 7 Jahren		
ältere ausgewaschene Käbe und wenig gut entw. jüngere Käbe und Ferkel	39-45	72-84
mäßig genährte Käbe und Ferkel	32-36	64-72
gering genährte Käbe und Ferkel	24-28	55-64
Bezahlt wurde für 1 Pfund:		
Kälber:	Pfg.	Pfg.
feinste Rast (Bollmisch) und beste Saugkälber	53-56	88-93
mittlere Rast- und gute Saugkälber	50-55	85-90
geringe Saugkälber		
Schafe:		
Rastlamm und jüngere Rastlamm	41	90
ältere Rastlamm und gut genährte Schafe		
mäßig genährte Hammel und Schafe (Werkstoffe)		
Schweine:		
vollfleischige Schweine über 2 Jtr. Leb.-Gewicht	59-62	75-77
vollfleischig bis zu 2 Jentner Lebend-Gewicht	59-62	76-77
fleischige Schweine	58-60	75-76
Sauern		

Der Rindermarkt wird bei klottem Handel geräumt, Kälber nicht geb. Käbe, Schafe ruhig und Schweine rege gehandelt. Schweine hinterlassen etwas Ueberstand.

Schumann-Theater

Heute Montag, den 2. November, abends 8 Uhr

Volks-Vorstellung „Kamerad Männer“

Niederländische Volksspieler mit Gesang in 3 Akten von Jean Kren und Georg Montkowski. Gesangsteile von Alfred Schönfeld, Musik von Max Winterfeld (Jean Gilbert).

Preise der Plätze:

I., II., III. Rang 35 Pfg., Balkon 55 Pfg., Parkett, und Tribüne Mk. 1.10. 5608

Für die Redaktion verantwortlich F. Kaufmann in Frankfurt a. M. Druck u. Verlag der Buchdruckerei F. Kaufmann & Co. Frankfurt a. M.

Für unsere Truppen!

- Natrontabletten
- Cholera-tabletten
- Kolata-tabletten
- Tonerdetabletten
- Süsstofftabletten
- Kaffeetabletten
- Teetabletten
- Praeservativerème
- Fusstreupulver
- Faschenapotheken
- Seifenpapier
- Ungeziefererschutz
- Ohrschützer
- Pelzkatzentelle
- Kraftschokolade
- Stärkungsmittel
- Medizinalcognac 5699

und andere Bedarfsartikel in praktischen Packungen zu kleinen Preisen empfiehlt die **Bock-Apotheke** Leipzigerstr. 63. Tel. Taunus 13. Versand nach auswärts.

Städtische Sparkasse

Frankfurt am Main. Hauptstelle: Paulsplatz No. 9.

Postcheckkonto Nr. 3. Girokonto bei der Reichsbank und Konto bei der Frankfurter Bank durch die Stadthauptkasse.

Mündelsicher. — Spareinlagen-Zinssfuß 3 1/2 %

bei täglicher Verzinsung.

Zweigstellen und Annahmestellen in allen Stadtteilen, auch in den Vororten. — Alters-Sparkasse. — Hand-Sparkassen (Sparbüchsen). — Geschenkbücher. — Kontrollisten für Wohnstättenlosen. — Aufbewahrung von Sparbüchern bei der Hauptstelle und den Zweigstellen II, V, IV, VII u. IX.

Einzahlungen können in bar, durch Postanweisung, Postwertsendung, Postcheck, Zahlungs- oder Ueberweisung, ferner auf die obigen Bankkonten erfolgen.

Ueber die Guthaben bei der Hauptstelle und den Zweigstellen kann gebührenfrei verfügt werden. Die Zweigstellen haben ebenfalls Postcheckkonten.

Die Sparkasse übernimmt für ihre Sparere und Scheckkunden auch die Zahlung von Steuern und Abgaben. 5655

Alle Diejenigen, welchen Forderungen an den Nachlaß der dahier verstorbenen Ehefrau **Elisabeth Puff** geb. **Kieser** zustehen, werden aufgefordert, diese Forderungen unter gleichzeitiger Einreichung spezifizierter Rechnungen bei dem unterzeichneten Nachlaßpfleger anzumelden.

Frankfurt a. M., den 30. Oktober 1914.

Rönigsstraße 80.

5609

Der Nachlaßpfleger
Hirschler, Justizrat.

Neuanmeldungen zur Unfallversicherung empfiehlt die Buchdruckerei **F. Kaufmann & Co.** Leipzigerstr. 17. — Telephon Amt II, 4165.

2 Zimmerwohnung mit Bad, Mansarde, per sofort zu vermieten. Basaltstraße 10. 5661

Eine kleine Familie, 1 Kind, sucht ein- oder 3 Zimmerwohnung. Offerten mit Preisangabe u. K. K. an die Exped. d. Bl. 5675

Putzfrau täglich 2 Stunden gesucht. Städtisches Krankenhaus Bockenheim. 5639

Unabhängige reinliche Monatsfrau sucht Stelle, eventuell über Mittag. Offerten unter M. B. 380 a. d. Exped. d. Bl. 5610

Verloren: Am Samstag Nachmittag von einem armen Kind 30 Mark Papiergeld von Sophienstraße bis Ecke Basaltstraße. Abzugeben in der Exped. 5611

Suche einen jungen Hausburschen, welcher Rad fahren kann. Schloßstraße 68 bei Weiberg. 5612

Sauberes Monatmädchen für 3 Stunden täglich per sofort gesucht. Domburgerstraße 34, 1. Stock. 5613

Junges Mädchen tagsüber zu drei Kindern gesucht. Sonntags frei. Adalbertstraße 20, part. 5614

Leere Mansarde für zum Möbel unterstellen zu mieten gesucht. Offerten unter L. G. an die Exped. d. Bl. 5615

An- und Abmeldezettel Hausordnungen u. Mietverträge

besorgt F. Kaufmann & Co. Leipzigerstraße 17.